

L03650 Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 16. 1. 1915

Wien 16. Januar 1915

Lieber verehrter Herr Doktor, den Ausschnitt aus dem »Journal de Genève« sandte ich Ihnen schon vor paar Tagen durch Stringa. Von Romain Rolland habe ich plötzlich keine Briefe mehr, die Censur hat anscheinend unsere – doch
5 zweifellos staatsgefährliche und an den Fundamenten Österreichs rüttelnde – Correspondenz unterbunden und abgedrosselt. Ich schreibe ihm über Italien und wende mich übrigens heute noch an die Briefcensur direct, um ihr den Begriff Romain Rolland aufzuklären. Hoffentlich gelingt's! Viele viele Grösse
Ihres getreuen

Stefan Zweig

10

© CUL, Schnitzler, B 118.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 559 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

1) Stefan Zweig: *Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und Arthur Schnitzler*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 390. 2) Stefan Zweig: *Briefe. Bd. II: 1914–1919*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1998, S. 50.